Oesterreichisches Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 11. Decemb. 1851. I. Jahrg. № 50.

Das Oesterreichliche botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die durch die Post bezogen werden sollen, im Inlande blos bei der Redaction: Wieden, Neumannsgasse Nr. 331, im Auslande blos bei den betreffenden Postämtern, sonst in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; so wie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Ueber Equisetenformen. Von Dr. Milde. — Flora austriaca. — Personalnotizen. — Correspondenz. — Gärten in Wien. — Mittheilungen. Inserat.

Ueber Formen von *Equisetum arvense* L.

Von Dr. Milde.

Zu den Localitäten, welche dem Kryptogamenforscher manches Interessante bieten, gehören die Oder-Ufer, besonders unterhalb Breslau. Hier findet man im Sommer und Herbst in Menge *Anthoceros laevis* und *punctatus*, *Riccia glauca*, *crystallina* und *bifurca* in Pracht-Exemplaren, sowie in den benachbarten Teichen *R. natans* und *fluitans*, ausserdem *Fossombronia pusilla*, *Marchantia*, *Aneura pinguis* mit *Blasia pusilla*, die ich gegen Ende März auch häufig fructificirend fand; nicht selten findet man auch in ihrer Gesellschaft die durch ihre Antheridien so interessanten Vorkeime von *Equisetum arvense*. Am zahlreichsten jedoch sind die *Equiseten* vertreten, da man alle schlesischen Arten, mit Ausnahme von *E. Telmateja*, auf einer kleinen Strecke beisammen findet. Das sonst so seltene *E. pratense* Ehrh. (*umbrosum* Meyer) bedeckt an den Dämmen dicht an der Oder oft grosse Strecken und fructificirt häufig, selbst auf Aeckern findet es sich zuweilen. Sein Vorkommen wurde von mir von drei Meilen oberhalb, bis sieben Meilen unterhalb Breslau an sehr vielen Stellen beobachtet. *Equisetum hiemale* kommt nur an einzelnen Punkten vor, ebenso eine an *E. trachyodon* A. Br. sich enganschliessende Form. *E. arv. v. irriguum* Mihi erscheint besonders an Stellen, die von der Oder im Frühjahr überschwemmt werden, sowie auf sterilen Sandflächen nicht selten in Gesellschaft des um Breslau meist nur vereinzelt vorkommenden *E. arv. campestre* Schultz, welches letztere in grösserer Menge sich nur bei Masselwitz und Auras vorfindet. Ebenso erscheint das *E. arv. inundatum* Lasch. längs der Oder zwar an sehr vielen Stellen, aber meist steril und nur an einer einzigen, bei Karlowitz, in grösserer Menge.

Da ich mich mit grosser Vorliebe mit dieser Ordnung der *Kryptogamen* beschäftige, so will ich in Folgendem einige meiner Beobachtungen über dieselben mittheilen.

a) *Equisetum arvense* v. *irriguum* mihi.

Von den Formen des fruchttragenden Stengels von *Eq. arvense* muss man zwei Reihen unterscheiden. Die erste Reihe umfasst die Formen, welche dadurch entstehen, dass der *Scapus* unter seiner Scheide Aeste entwickelt, welche entweder einfach oder verästelt sind und zuweilen auch proliferirende Aehrchen tragen. Bei dieser Reihe, zu welcher das *E. arv. v. irriguum* und *E. arv. v. intermedium mihi* gehören, sind die Aeste secundär. Die zweite Hauptreihe begreift die Formen des normal sterilen Stengels in sich, welche eine Aehre tragen. Bei diesen Formen ist also die Aehre secundär. Hierher gehört das *E. arv. campestre* Schultz und *inundatum* Lasch mit ihren Varietäten und Monstrositäten.

Die Form *irriguum* ist um Breslau sehr häufig und gewiss auch an andern Orten nicht selten. Sie scheint noch ganz unbekannt zu sein; nur in Bischoff's Botanik habe ich in einer Anmerkung eine dieselbe betreffende Notiz gefunden. Sie lautet also: „Das völlige Absterben des Schaftes erleidet jedoch Ausnahmen. Es gibt nämlich Beispiele, dass an solchen Standorten, die im ersten Frühlinge unter Wasser stehen, in Folge eines dadurch bewirkten üppigeren Wachstums der bräunliche Fruchtschaft aus seinen untersten Gelenken grüne Aeste treibt, und so allmählig Stengelnatur annimmt; eine Erscheinung, welche jedoch nie auf trocknen Standorten beobachtet wird“. Letztere Bemerkung ist nicht richtig, da ich diese Form sehr häufig gerade auf dem trockensten Sandboden gesammelt habe; immer erscheint sie in Gesellschaft der normalen Form. Sie entwickelt sich aus dieser auf folgende Weise: Wenn die Sporen verstreut und die obere Hälfte des Schaftes schon verwelkt und völlig todt ist, legt sich der untere Theil desselben gewöhnlich etwas nieder, nur am trockensten Sandboden bleibt er aufrecht, färbt sich wenig grün, bekommt Furchen und Spaltöffnungen, die ihm vorher fehlten, und nun brechen zu gleicher Zeit an den untersten 3 — 8 Scheiden Aeste hervor, die oft eine Länge von 3 — 4 Zoll erreichen. In dem sterilen Stengel bilden die grünen Zellgewebspartien stets einen Halbmond; bei *arv. irriguum* aber ist das Chlorophyll unregelmässig in ganzen Schaft vertheilt. Seltner brechen unter den Scheidchen der Aeste wieder Aeste hervor, eine Form, die ich auf einem Acker bei dem Dorfe Lissa, an einem Damme bei Kl. Grüneiche und auf Sandfeldern bei Auras und Karlowitz fand. Ebenso selten ist eine Monstrosität dieser Form, deren Aeste proliferirende Aehrchen tragen. Die Aehrchen sitzen ungefähr zwei Linien von dem Ursprunge des Astes entfernt, und bestehen aus drei grüngelbten Wirteln von Receptakeln, der oberste Wirtel an dem Aehrchen jedoch bestand aus Organen, die zur Hälfte *receptacula*, zur Hälfte Scheidenblättchen darstellten. Die Scheide hatte sich nämlich in einen Wirtel

von gestielten, spießförmigen Blättchen aufgelöst, die zum Theil an den Ecken *Sporangien* trugen. Durch diese Aehrchen nun setzte sich der Ast noch bis zu einer Länge von 2 — 2½ Zoll fort.

b) *E. Arvense, intermedium mihi.*

Diese Form entsteht aus dem normalen Scapus auf folgende Weise: Der Schaft nimmt eine ganz bleiche Farbe an, nachdem die Aehre ihre Sporen verstreut hat, bleibt aber ganz steif und dreht sich ein wenig; nun zeigen sich lichtgrüne Streifen, von unten beginnend, bis an die Spitze verlaufend, die untersten und die obersten Scheiden bleiben ohne Aeste, während dieselben unter der dritten Scheide von oben, wie bei *E. pratense*, hervorbrechen. Diese Form ist die seltenste. Sie erscheint auf festem, lehmigem Boden bei Karlowitz; ihr steriler Stengel ist stets gelblich oder ganz weiss und dauert nicht lange. Sie bildet kleine, aber sehr dichte Büsche mit einer sehr grossen Menge von Stengeln.

Bei diesen beiden Formen (*irriguum* und *intermedium*) des fruchtbaren Stengels von *E. arvense* verwandelt sich also keineswegs der Schaft so in einen ästigen Stengel, dass er auch an Länge wüchse und sich völlig in Grösse und äusserer Form in den sterilen Stengel umwandle, wie dies Roth in seinem *Tentamen Florae Germanicae* und Bischoff in seinen cryptogamischen Gewächsen Deutschlands von *E. Telmateja* Ehrh. behaupten, sondern das, was hinzukommt, sind allein die grünliche Farbe des untersten Theiles des Stengels, die Spaltöffnungen, die Furchen und die Aeste. Es ist selbst bei einem flüchtigen Betrachten nicht zu verkennen, dass man einen veränderten Scapus von *E. arvense* vor sich habe. Von einer Verwechslung mit anderen Arten kann hier gar nicht die Rede sein.

(Fortsetzung folgt.)

Flora austriaca.

— *Koeleria dactyloides* Rochel. (Maly 16. 1. γ) dem Banate einheimisch, fand Dr. Schlosser auf Gebirgswiesen um Teplitz in Croatien.

— *Sesleria juncifolia* Hst. (Maly 23. 1. β — Host fl. A. I. p. 138) fand Dr. Schlosser auf Kalksteinfelsen um Agram und Kalnik in Croatien.

— *Dipsacus Botteri* Maly (Maly 231. 1. v. app. n. 57. a.) Dr. Maly sagt in einer brieflichen Mittheilung an die Redaction über diese Pflanze: „*Dipsacus Botteri* muss gestrichen werden, denn er ist nach spätern Untersuchungen von *D. sylvestris* gar nicht verschieden, nur sind dabei die Blätter an der ganzen Pflanze von Würmern so vollkommen abgefressen, dass nur die Mittelrippe übrig ist.“

— *Anthemis ruthenica* M. B. (Maly 269. 7. — Koch. S. p. 414) fand Dr. Leonhardi diesen Sommer häufig auf Schutthaufen um Prag.

— *Cineraria pratensis* Hoppe. (Maly 277. 3 — Koch S. p. 423) fand Dr. Schlosser auf Felsen in Gebirgswäldern in Croatien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: [001](#)

Autor(en)/Author(s): Milde Julius [Carl August]

Artikel/Article: [Ueber Formen von Equisetum arvense L.. 401-403](#)